Am Stammtisch im Rössli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Bundesrat auf Einkaufstour

VON MARKUS ROHNER

Auf eine nicht alltägliche Einkaufstour hat sich vor ein paar Wochen der Bundesrat begeben. Sechs der sieben Magistraten sind gleich persönlich beim Garagisten vorbeigegangen, als der Nation neue Staatskarossen gekauft werden mussten. Ein ungewöhnlicher Vorgang, der tief blicken lässt.

Vom BMW über Jaguar, Citroën bis zum Mercedes war alles anzutreffen, was Europas Autoindustrie an Feinem und Teurem anzubieten hat. Mit Ausnahme von Arnold Koller, der für einmal die Prioritäten anders als seine Ratskollegen gesetzt hatte, war die ganze Landesregierung aufs Areal des Armee-Motorfahrzeugparks von Bern gepilgert, um dort höchstpersönlich jenen Wagen auszuwählen, in dem die hohen Herren fortan im Land herumkutschieren zu pflegen. Gewiss, die ganze Nation zeigt volles Verständnis, wenn unseren Herren Bundesräten der alte Mercedes vom Typ 420 SEL (231 PS) nicht mehr genügt und bald einmal das neue Modell vom Typ 400 SEL (285 PS, 245 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit) die wertvolle Fracht aufnehmen darf. Der ebenfalls zur Diskussion stehende 300er Mercedes soll es den Herren Bundesräten überhaupt nicht angetan haben. Verständlich, wer will schon mit einem 231 PS schwachen Motörchen unter der Haube und mit einer Höchstgeschwindigkeit von bloss 225 km/h durch die Schweizer Landschaft zuckeln? Dieser bescheidene Wagen wäre zu alledem noch für die Hälfte des nun ausgewählten 100 000 Franken teuren V-8-Modells zu haben gewesen.

Ein Autokauf mit Folgen

Um sogleich falschen Schlüssen vorzubeugen: Wir mögen unseren gestressten Landesvätern die neue Limousine aus deutschen Landen von Herzen gönnen. Müsste die Landesregierung fortan im Opel, im Volkswagen oder in einer japanischen Reisschüssel herumfahren, ginge zweifellos der letzte noch vorhandene Respekt der Bürgerinnen und Bürger gegenüber den Magistraten aus Bern verloren. Dennoch darf dieser Autokauf nicht einfach stillschweigend hingenommen werden. Wer seinen Blick über die schwarzen Mercedes-Limousinen wirft, der kommt unweigerlich zu innenpolitisch hochinteressanten Schlüssen.

Erstens: Sollte ein Bundesrat je wieder einmal über seine grosse Arbeitsbelastung Klage führen und zur Entlastung Staatssekretäre oder andere Hilfskräfte anfordern, nimmt ihm dies natürlich keiner mehr ab. Wenn eine ganze Landesregierung die Zeit aufbringt, für ein paar Stunden die Regierungsgeschäfte beiseite zu legen, nur um ein neues Vierrad zu kaufen, ist sie ganz sicher nicht überlastet. Wetten, dass die sieben Herren das nächste Mal in corpore die Firma Caran d'Ache aufsuchen, um sich dort mit einem Posten neuer Füllfederhalter einzudecken?

Zweitens beinhaltet der Autokauf aus energie- und umweltpolitischer Sicht höchste Brisanz. Fortan dürfen Herr und Frau Schweizer die Tips vom eierkochenden Energieminister Adolf Ogi unbesehen in den Wind schlagen. Wenn Umweltminister Flavio Cotti zum Schutz der Ozonschicht tiefere Tempolimiten fordert und Otto Stich wieder einmal laut über die Einführung des Ökobonus nachdenkt, kann dies höchstens noch ein paar grüne Umweltschützer in Aufregung versetzen. Otto Normalfahrer braucht kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, wenn er sich sonntags mit seinem 80-PS-Vehikel auf eine Drei-Pässe-Fahrt begibt. Der Bundesrat macht das gleiche, einfach viel bequemer und schneller, im Mercedes 400 SEL.

Verkappte Autoparteiler?

Oder sind unsere sieben Bundesräte, dies wäre die dritte Konsequenz, gar verkappte Autoparteiler? Wer so kurz vor den eidgenössischen Wahlen einen solchen Autokauf tätigt und alle bisher unternommenen umweltpolitischen Anstrengungen über Bord wirft, der besitzt entweder eine gehörige Portion politischer Naivität, oder er glaubt selber nicht mehr an die Rettung der Umwelt. Die Autopartei soll der Landesregierung noch am Tag nach Bekanntwerden des Autokaufs ein Telegramm des Danks und des Glückwunschs übermittelt haben.

Fazit: Wenn sich Bundesräte Autos kaufen, interessiert das die ganze Nation. Mit Geheimniskrämerei kommen die sieben Herren nicht an ihre Luxuskarren heran, solche Einkäufe wollen coram publico besprochen sein. Und hat das Volk die Lunte erst einmal gerochen, entgeht ihm auch nicht, dass bei diesem Autokauf für 18 000 Franken Zusatz- und Sonderausstattungen angeschafft worden sind. Darunter fällt bezeichnenderweise der Posten «Typenbezeichnungsentfall». Am Heck des Mercedes unserer Landesregierung werden dereinst alle verräterischen Ziffern und Buchstaben fehlen. Die notwendige Diskretion und das bundesrätliche Understatement erfordern dies. Was Wunder, wenn das Volk angesichts all dieser Mercedes-Tatsachen mit unserem Bundesrat einmal mehr Schlitten gefahren ist.

«Seht mal her: Dieser Typ hat es wirklich geschafft. Der hat sein Lebensziel erreicht. War sicher ein Riesenchrampf, soweit zu kommen; der hockte bestimmt am Abend nicht einfach in der Beiz am Stammtisch rum wie wir. Nein, so was geht nicht von allein, da musst du schon kräftig anpacken, musst dich sputen, musst dich abstrampeln und immer schön dicht dranbleiben. Von nichts kommt eben nichts. Aber wenn's dann geschafft ist – muss ein irre schönes Gefühl sein. Nun ja, ein bisschen früh zwar, Herzinfarkt mit 58. Aber eben: zwei volle Seiten Todesanzeigen in der *NZZ*.» *Bruno Blum*

REKLAME

Trybol steht
auf dem Siegpodest
am grossen Mund-
und Zahnschutzfest